



Kamenzer Geschichtsverein e.V.



# Korrespondenzblatt

Neue Folge 11

Kamenz - November 2009

Impressum:

© Kamenzer Geschichtsverein e.V., 2009

Herausgeber / Redaktion: Marion Kutter

Gestaltung / Satz: Carsta Off

# INHALT

## **Gottfried Unterdörfer - Förster und Schriftsteller der Oberlausitz**

*Monika Jeschke* 4

---

## **Und wieder nun nach vielen Jahren**

*Gottfried Unterdörfer* 8

---

## **Literatur von und über Gottfried Unterdörfer im regionalhistorischen Buchbestand des Stadt- archivs Kamenz**

*Monika Jeschke* 9

---

## **Blutrünstiges Kamenz - Die Blutnacht auf dem Anger im Jahre 1409**

*Thomas Binder* 12

---

## **Unsere Stadt verändert sich ...**

*Carsta Off* 20

---

**VARIA** 21

---

Monika Jeschke

## **Gottfried Unterdörfer**

Förster und Schriftsteller der Oberlausitz

Die zehn Bücher mit Geschichten, Gedichten und Erzählungen von Gottfried Unterdörfer, die zwischen 1959 und 1986 im Union-Verlag in Berlin sowie in der Evangelischen Verlagsanstalt erschienen sind, wurden nicht nur in wissenschaftlichen Bibliotheken der ehemaligen DDR gesammelt, sondern auch in der Bayrischen Staatsbibliothek München, den Universitätsbibliotheken Augsburg und Frankfurt am Main, Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen und das Deutsche Literaturarchiv in Marbach verzeichnen Publikationen von ihm in ihren Beständen. Trotzdem ist der „Dichterförster“, wie er auch genannt worden ist, nur wenig bekannt.

Unterdörfer ist ein Schriftsteller der Oberlausitz gewesen. Seine Geschichten handeln von der Landschaft und den Menschen seiner Umgebung. Die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, die Feinfühligkeit seines Wesens sprechen aus den Erzählungen, in denen die Einfachheit seiner Worte den Leser in ihren Bann zieht. An Armin Stolper, Chef dramaturg des Deutschen Theaters in Berlin, schrieb er 1992: „Die Landschaft bringt für uns alles: Allgäu und Finnische Seenplatte, aber es ist die Oberlausitz.“

Am 17. März 1921 in Zschornau, heute Ortsteil von Kamenz, im zweiten Stadtgut, Kamener Straße 7 (heute: Am Flugplatz 7) geboren, zog die Familie 1925/26 ins neu erbaute Forsthaus nach Kamenz, Forststraße 1. Sein Vater arbeitete als Förster im Kamener Revier. Hier verbrachte Gottfried Unterdörfer, zusammen mit seiner Schwester Erika, Kindheit und Jugend. Er besuchte ab 1927 die Volksschule und von 1931 bis 1937 das Reform-Realgymnasium, die Lessingschule, in Kamenz.

Gottfried Unterdörfer schreibt über sich: „Seit meiner Kindheit ziehen mich Wege an, die in Wälder führen. Das elterliche Forsthaus stand an einem solchen Weg. Mein drei Kilometer langer Fußmarsch zur Volksschule bot auf Bäumen und Feldern, in Gräben und an Steinbruchlöchern Unerschöpfliches zum Verweilen. Das brachte den Eltern „Blaue Briefe“ des Lehrers ein, der sie dringend ersuchte, mich früher fortzuschicken.“

Tief verwurzelter christlicher Glaube und die Liebe zur Natur bekam er wohl aus dem Elternhaus mit auf seinen Weg.

Der Familientradition entsprechend schlug auch Gottfried Unterdörfer die Forstlaufbahn ein. Nach einer Lehre bei der Sächsischen Landesforstverwaltung begann er 1940 eine Ausbildung an der Forstschule in Reichstadt. Nach nur drei Monaten Studium musste er als Infanterieoffizier an die Ostfront, wurde mehrfach verwundet, kam in amerikanische und russische Gefangenschaft und kehrte erst 1949 herzkrank nach Hause zurück. Der Vater wurde 1945 gefangen genommen und verstarb am 13.08. desselben Jahres im Internierungslager Tost in Schlesien.

In Unterdörfers Geschichten spiegeln sich Kindheit und Jugend, Erlebnisse mit Gleichaltrigen, Pirschgänge mit seinem Vater genauso wieder, wie die Menschen, denen er begegnete. „Menschen, die aus meinem Dasein fort gingen, nahmen Unwiederholbares mit“, sagte er. Seine Erlebnisse im Krieg, den er in seiner ganzen Grausamkeit kennen lernen musste, Eindrücke über Menschen und Natur im Kriegsgebiet, von denen er sehr angetan war, verarbeitete er in Gedichten und Erzählungen.

Am 26. August 1950 heiratete Gottfried Unterdörfer Christa Burghardt, Tochter des Maschinenfabrikanten Friedrich Burghardt, aus Kamenz, Oststraße 55. Beide gingen schon gemeinsam zur Schule. Im selben Jahr verließ das Ehepaar Kamenz und zog nach Uhyst / Spree. Dort wurde Gottfried Unterdörfer Revierförster. Dem Sohn Burkhard, der 1951 geboren wurde, war von 1955 bis zu seinem Lebensende 1992 das neue Forsthaus in Uhyst seine Heimat.

Obwohl Unterdörfer mit dem Umzug nach Uhyst / Spree die Beziehung zu seiner Heimatstadt Kamenz hinter sich ließ, verband ihn eine lebenslange enge Freundschaft zu dem Kamener Maler und Grafiker Gottfried Zawadzki (geb. 1922). Aus den Spielgefährten, die schon in der Kindheit sehr verschieden waren, entwickelten sich zwei Künstler, für die der christliche Glaube Grundlage ihres Schaffens war. Beide fanden Gott in der Größe der Schöpfung. Jeder setzte diese Erfahrung aber auf seine Weise künstlerisch um. Obwohl auch Gottfried Unterdörfer gern malte, lag seine größte Stärke in seinem Wortschatz. Diskussionen über den Glauben prägten ihre Zusammenkünfte, das gemeinsame Überlegen, wie Gott einem Ungläubigen erklärt werden kann. Der Zusammenhang zwischen dem Wesen der Schöpfung und deren Darstellung in der Kunst war ebenfalls Gegenstand ihrer Gespräche. So wie Gottfried Zawadzki seine Auffassung über das Wesen des Lebens im

Bild darstellt, hat Gottfried Unterdörfer dies mit der ihm eigenen Ausdruckskraft in seinen Erzählungen und Gedichten getan. Beide Künstler erzielten damit, jeder auf seine Weise, eine überzeugende Ehrlichkeit.

Die Geschichten Gottfried Unterdörfers sind von dem Sebnitzer Maler Hanns Georgi (1901-1989) illustriert worden. Dieser gehörte zu den bedeutendsten deutschen Buchillustratoren. Beide lernten sich kennen, als Georgi das Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet für sich entdeckte. Nach eigenen Aussagen konnte Gottfried Zawadzki die Illustrationen nicht vornehmen, zu unterschiedlich war die künstlerische Ausdrucksweise.

Mit zahlreichen anderen Künstlern pflegte Gottfried Unterdörfer Kontakt. So schrieb er das Vorwort zur Holzschnittfolge „Häuser der Kindheit“ (erschienen 1984) des Holzschneiders Johannes Lebek (1901-1985). In der Beurteilung von Lebeks Werk zitiert er Thomas Mann: „Man sollte immer versuchen, alle Sachen, die ganz selbstverständlich da zu sein scheinen, mit neuen erstaunten Augen, wie zum ersten mal, zu sehen.“ Diese Aussage trifft auch für Unterdörfers Werk zu.

Die Ornithologen Dr. Wolfgang Makatsch (1906-1983) und Dr. Gerhard Creutz (1911-1993) zählten genauso zu seinem Bekanntenkreis wie der Botaniker Max Militzer (1894-1971).

Unterdörfer brachte sich unter anderem mit Lesegottesdiensten ins kirchliche Leben in Uhyst / Spree ein und er gestaltete Leseabende, nahm an Gemeinderatssitzungen teil. Er war Mitglied der CDU, jedoch nicht im Schriftstellerverband organisiert.

In der Presse, in kirchlichen Zeitschriften und verschiedenen Anthologien erschienen seine Gedichte und Erzählungen. Das Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet wurde seine Heimat. Er selbst sagte dazu: „Wenn ich an Uhyst denke, ist mir, als sei das eine sonnige Insel unseres Lebens.“

Durch die Ausweitung des Braunkohlentagebaus musste Gottfried Unterdörfer die Zerstörung der Natur und den Heimatverlust der dort lebenden Menschen miterleben. Als Förster war er wohl an der Wiederaufforstung beteiligt, jedoch ging sein Engagement im Naturschutz weit über seine Pflichten hinaus. Uhyster Schüler gewann er zur Naturschutzarbeit. Das Pflanzen von Bäumchen, das Anbringen von Nistkästen, die Beseitigung wilder Müllplätze gehörten dazu.

Seine Naturliebe äußert sich auch in der Beobachtung von Pflanzen und Tie-

ren in ihrem natürlichen Umfeld. Eine scharfe Beobachtungsgabe wurde ihm schon in der Volksschule bescheinigt.

Ein einziges Mal nur ging Gottfried Unterdörfer zur Jagd und erlegte einen Rehbock. Das Gehörn schenkte er Gottfried Zawadzki. Es hängt zur Erinnerung an den Freund in dessen Atelier.

Die Liebe zur Natur und deren Zerstörung und Naturbeobachtungen stehen im Mittelpunkt seiner Erzählungen ist auch Gegenstand in seiner Literatur. „Was uns am Ende des 20. Jahrhunderts alle angeht, sagt und schreibt sich leicht. Wir müssen unser Verhältnis zur Natur überdenken und unsere Abhängigkeit von ihr einsehen bis hin zu eigenem Verzicht, wenn wir nicht wollen, dass sie uneins wird mit uns. Menschen können ihr Versagen einander vergeben. Die Natur vergibt uns nicht. Sie reagiert. Und der Verlierer ist immer der Mensch“, schreibt er in seinem Buch „Wege und Wälder“, das 1986 erschienen ist.

Am 09. September 1992 starb Gottfried Unterdörfer und wurde, seinem Wunsch gemäß, in Thyrow / Brandenburg, wo sein Sohn ebenfalls als Förster tätig ist, neben seinem literarischen Vorbild Heinrich Alexander Stoll (1910-1977) zur letzten Ruhe gebettet.

Anlässlich des 80. Geburtstages 2001 des Dichters ist in der Heimatstube im Uhyster Bürgerhaus die Ausstellung „Gottfried Unterdörfer Förster und Dichter“ vom Uhyster Heimatverein e.V. eröffnet worden, die nach Terminvereinbarung besichtigt werden kann. Dort begegnet man dem Dichter mitten in seinen Schriften, Publikationen über ihn sowie persönlichen Gegenständen und kann erfahren, was er der Gemeinde Uhyst auch nach seinem Tod noch bedeutet.

Ebenfalls zu seinem 80. Geburtstag erschien im Lusatia-Verlag Bautzen, herausgegeben vom Uhyster Heimatverein e.V., das Buch „Ich möchte einen Kranich sehen“ mit Erzählungen, Gedichten und Tagebucheinträgen aus seinem letzten Lebensjahr. Der Titelkranich wurde von Gottfried Zawadzki gestaltet.

Wer seine Geschichten kennt, im Alltäglichen das Besondere findet, die Natur liebt, in jedem Tier, jeder Blume, auch wenn diese noch so unscheinbar sind, ein Wunder entdecken kann, der hat Gottfried Unterdörfers Botschaft verstanden und wird ihm damit überall begegnen.



Gottfried Unterdörfer  
Klappenfoto aus: Weltreise in das Lange Holz. 1984

## **Und wieder nun nach vielen Jahren**

Und wieder nun nach vielen Jahren gehe  
Ich durch die Straßen meiner alten Stadt.  
An ihren Türmen und den Häusern sehe  
Ich, dass sich nichts an ihr verändert hat.

Und doch bin ich ein Fremder in den Gassen.  
Darüber täuscht das alte Bild mich nicht.  
Das kann mir auch mein Träumen nicht erlassen:  
In meinem Kinderzimmer brennt das Licht.

So legt sich dort ein Kind jetzt hin zum Schlafen,  
wie ich als Kind mich habe hingelegt.  
Und träumt von Riesendampfern fern im Hafен.  
Und träumt, dass dieses Bett der Dampfer trägt.

Und einmal wird es auch vielleicht so stehen  
Vor diesem Hause um die Abendzeit.  
Und wird wie ich dann langsam weitergehen,  
ganz langsam, denn der Weg ist nicht mehr weit.



Monika Jeschke

## **Literatur von und über Gottfried Unterdörfer**

### **Im regionalhistorischen Buchbestand des Stadtarchiv Kamenz vorhandene Publikationen von Gottfried Unterdörfer:**

„Du lebst vom Du“ : Gedichte. 1959

„Dem Holzhaus gegenüber“ : Erzählungen. 1960

„Ich will den Bogen setzen“ : Gedichte. 1964

„Von Abend zu Abend“ : neun Liebesgeschichten. 1965

„Nicht die Bäume allein“ : Erzählungen und Skizzen. 1968

„Regenzeit und Reiherruf“ : Erzählungen. 1971

„Wildtaubenruf“ : Erzählungen und Gedichte. 1973

„Jahresringe“ : Geschichten unter Bäumen. 1981

„Weltreise in das Lange Holz“ : Ausgewählte Prosa. 1984

„Wege und Wälder“ : Kleine Prosa. 1986

Vorwort in: Lebek, Johannes: Häuser der Kindheit : Originalholzschnitte.  
1984

Der Holzschneider Johannes Lebek. – In: Lebek, Johannes: Holzschnittfibel.  
1991

Vorwort in: Gottfried Zawadzki : Malerei – Grafik – Kirchenraum – Glasbild.  
1992

Aus „Einmal sehen ist mehr als tausendmal hören“. – In: Oberlausitzer Heimat : Blau-gelbe Reihe. – 1996, Nr.1. – S. 86-90

Begegnungen mit dem Maler Hanns Georgi (1901-1989). – In: Sächsische Heimat : [Kalender] 2001

„Ich möchte einen Kranich sehen“ : Erzählungen, Gedichte und ein Tagebuch.  
2001

Endlich hoher Septemberhimmel : Aus dem Tagebuch von 1992. – In: Oberlausitzer Hausbuch 2002. – S. 160-161

„Man muss vorbereitet sein“ : Aus einem unveröffentlichten Tagebuch von Gottfried Unterdörfer. – In: Sächsische Heimat, [Kalender] 2009. – S. 40-41

## **Im regionalhistorischen Buchbestand des Stadtarchiv Kamenz vorhandene Publikationen über Gottfried Unterdörfer:**

- Hacke, Reinhard: In Zwiesprache mit der Schöpfung : Zum 65. Geburtstag von Gottfried Unterdörfer. – In: Standpunkt. – 14 (1986) H. 3. – S. 79-81  
„Zum Guten erhalten, was vorhanden ist“ / Alfons Lehmann sprach mit Gottfried Unterdörfer. – In: Sächsische Zeitung v. 6./7.6.1992. – S.12
- Bombach, Gottfried: Gottfried Unterdörfer : 1921 – 1992. – In: Der Eler. – 1994, Nr.2 – S. 23-24
- Haemmerlein, Hans-Dietrich: Nachruf zum Ableben des Schriftstellers Gottfried Unterdörfer. – In: Oberlausitzer Heimat. – 1994, [H.7]. – S. 75-77
- Pittke, Irmgard: Gottfried Unterdörfer - Förster und Schriftsteller in Uhyst an der Spree. – In: Der Eler. – 2000, H. 3. – S. 7-8  
[Über Gottfried Unterdörfer]. – In: Oberlausitzer Heimat : Blau-gelbe Reihe. – 2001, Bd 14. – S. 42-44
- Uhyster Heimatverein e.V.: Gottfried Unterdörfer Förster und Dichter. – 2001
- "Ich möchte einen Kranich sehen" - Gottfried Unterdörfer. – In: Oberlausitzer Kulturschau. – Vol.7 (2001) H. 3. – S. 9-11
- Linstädt, Harald: Ich habe den Kranich gesehen. – In: Oberlausitzer Kulturschau. – Vol. 7 (2001) H. 5. – S. 20-21
- Portmann, Norbert: Vergessener Sohn der Stadt : In Gedichten und Prosa Gottfried Unterdörfers spürt der Leser den Kampf um Erhalt der Natur. – In: Sächsische Zeitung. – Jg. 56 (2001) Nr. 132 v. 9./10.6. - S. 13
- Stolper, Armin: Der gute Mensch von Uhyst. – In: Oberlausitzer Kulturschau. – Vol. 8 (2002) H. 9. – S. 20-21
- Junge, Elmi: Menschliche Spuren : Gottfried Unterdörfer, Forstmann und Literat. – In: Familienkalenderbuch. – 2004. – S. 30
- Förster, Dichter, Heimatpatriot : Aus dem Leben Gottfried Unterdörfers. – In: Richter, Torsten: Lausitzer Seenland : Ein Wasserparadies im Werden. – 2008. – S. 94-95
- Fiedler, Frank: Naturerlebnisse auf den Spuren des Dichterförsters Gottfried Unterdörfer; Manuskript 30.11.2008
- Jeschke, Monika: Dichtender Förster auf Weltreise ins Lange Holz : Neue Bü-

cher in der Kamenzer Archivbibliothek - Ausstellung zu ausgewählten  
Neuerwerbungen 2008. – In : Mitteilungsblatt. - 18 (2008) Nr. 51 v. 20.12. –  
Kamenzer Amtsblatt S.3  
Stand: 06.08.2009

Quellen:

Biographisches Lexikon der Oberlausitz / Internet

Chronik der Gemeinde Zschornau-Schiedel. STAK A.1.1.6

Gutachten zur Anmeldung für höhere Schulen. STAK A 5.1.3. 79

Literatur über Gottfried Underdörfer, die in der Bibliothek des Stadtarchivs  
Kamenz vorhanden ist

Persönliches Gespräch mit Gottfried Zawadzki

Ausstellung in der Heimatstube in der Gemeinde in Uhyst / Spree



Thomas Binder

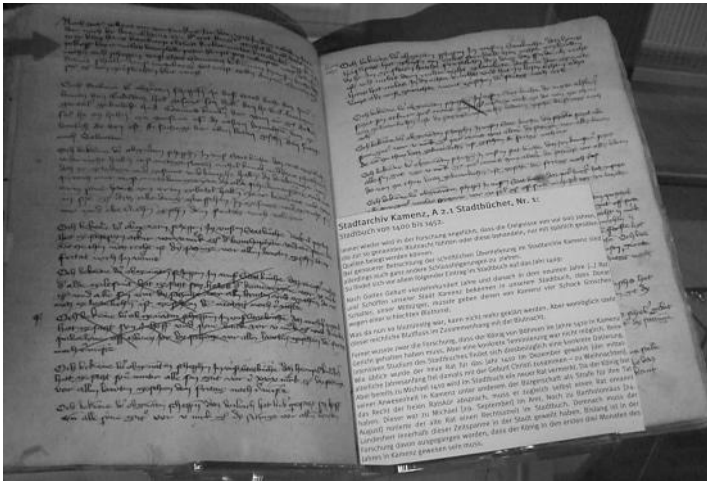
## **Blutrünstiges Kamenz – Die Blutnacht auf dem Anger im Jahre 1409. Die neue Ausstellung des Stadtarchivs Kamenz**

Ab dem 19. Oktober bis zum Ende des Jahres 2009 werden in den Vitrinen am Westeingang des Rathauses historische Quellen aus dem Stadtarchiv Kamenz präsentiert, die auf schauerliche Begebenheiten vor 600 Jahren Bezug nehmen.

Die Stadt hatte sich damals zwar längst von ihren alten Lehnsherren – den Herren von Kamenz – freigekauft, aber noch immer wohnten diese im alten Burglehn auf dem Schlossberg. Von dort hatten sie einen direkten Zugang zur Stadt, wo ihre Lehnsleute am so genannten Ober-Anger Freihäuser besaßen. Obwohl sich diese Gebäude in der Stadt befanden, unterlagen deren Bewohner nicht der städtischen Gerichtsbarkeit. Die Edelleute verprassten ihr Vermögen bei großen Gelagen mit reichlich Alkohol. Anschließend verübten sie Gewalttaten in der Stadt: Die Betrunkenen fielen in die Häuser der Bürger ein und misshandelten deren Frauen und Töchter bzw. schlugen die sich wehrenden Männer. Da trotz Hilfeersuchen beim Landesherrn, dem König von Böhmen, keine Besserung eintrat, sahen sich die Kamenzer zur Selbstjustiz gezwungen. In einer Nacht fielen sie im Burglehn ein und töteten einige der grausamen Edelmänner.

Erstaunlich, dass diese Begebenheit keinen Einzelfall darstellt: Ähnliches ereignete sich auch in Bautzen, Görlitz und Zittau. Der König von Böhmen musste sich daher kurz nach 1400 mit mehreren solcher Auseinandersetzungen in der Oberlausitz beschäftigen und durch Rechtsprechung die Ordnung wiederherstellen – zumeist gegen die Bürgerschaft. Doch davon ließen sich die Kamenzer nicht beirren. Ein Urteil zu ihren Ungunsten wollten sie jedoch in Kauf nehmen, wenn sie dadurch von ihren adeligen Peinigern befreit würden. Umso größer war das Erstaunen, als der König kurz darauf in Kamenz Gericht hielt und weitestgehend im Sinne der Bürgerschaft entschied.

In der Forschung war lange Zeit umstritten, wann diese Geschehnisse stattfanden; nicht zuletzt auch deshalb, weil nur wenige Quellen Auskunft gaben bzw. herangezogen wurden. Einige von ihnen wurden neu ausgewertet, wodurch sich interessante Deutungen ergeben haben.



## Stadtarchiv Kamenz, A 2.1 Stadtbücher, Nr. 1:

Stadtbuch von 1400 bis 1452.

Immer wieder wird in der Forschung angeführt, dass die Ereignisse von vor 600 Jahren, die zur so genannten Blutnacht führten oder diese behandeln, nur mit spärlich gesäten Quellen belegt werden können.

Bei genauerer Betrachtung der schriftlichen Überlieferung im Stadtarchiv Kamenz sind allerdings auch ganz andere Schlussfolgerungen zu ziehen.

So findet sich vor allem folgender Eintrag im Stadtbuch auf das Jahr 1409:

*Nach Gottes Geburt vierzehnhundert Jahre und danach in dem neunten Jahre [...] Rat und Schöffen unserer Stadt Kamenz bekennen in unserem Stadtbuch, dass Donat Schalter, unser Mitbürger, musste geben denen von Kamenz vier Schock Groschen wegen einer schlechten Blutrünst.*

Was da nun so blutrünstig war, kann nicht mehr geklärt werden. Aber wemöglich steht dieser reichliche Blutfluss im Zusammenhang mit der Blutnacht.

Ferner wusste zwar die Forschung, dass der König von Böhmen im Jahre 1410 in Kamenz Gericht gehalten haben muss. Aber eine konkrete Terminierung war nicht möglich. Beim intensiven Studium des Stadtbuches findet sich diesbezüglich eine konkrete Datierung. Wie üblich wurde der neue Rat

für das Jahr 1410 im Dezember gewählt [der mittelalterliche Jahresanfang fiel damals mit der Geburt Christi zusammen – zu Weihnachten]. Aber bereits zu Michael 1410 wird im Stadtbuch ein neuer Rat vermerkt. Da der König bei seiner Anwesenheit in Kamenz unter anderem der Bürgerschaft als Strafe für ihre Tat das Recht der freien Ratskür absprach, muss er zugleich selbst einen Rat ernannt haben. Dieser war zu Michael [29. September] im Amt. Noch zu Bartholomäus [24. August] notierte der alte Rat einen Rechtsstreit im Stadtbuch. Demnach muss der Landesherr innerhalb dieser Zeitspanne in der Stadt geweiht haben. Bislang ist in der Forschung davon ausgegangen worden, dass der König in den ersten drei Monaten des Jahres in Kamenz gewesen sein muss.

### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.1.1 Stadtchroniken, Nr. 1:**

Haberkorn, Johann Kaspar: Annales der Stadt Camentz, 1589, 1593.

### **Stadtarchiv Kamenz, Archivbibliothek, Nr. 8 290:**

Lausitzische Monatsschrift, 1794. Görlitz, J. R. Unger 1794, II, 78 ff.

Als Konrektor der Kamenzer Schule bis 1585 und in der Folge als Rat bzw. Bürgermeister von Kamenz sollte anzunehmen sein, dass Johann Kaspar Haberkorn Zugriff auf die Akten der Registratur hatte und diese auch bei der Abfassung seiner Chronik nutzte. Er interpretierte das Gelesene so, dass die so genannte Blutnacht 1407 stattgefunden haben musste und der König von Böhmen im Jahre 1411 nach Kamenz kam, um Gericht zu halten.

Demgegenüber argumentierte bereits 1794 Rektor Richter, dass die Daten unmöglich stimmen könnten, da der Landesherr schließlich wegen eines ähnlich gelagerten Falles bereits 1408 in Bautzen weilte. Falls sich also tatsächlich die Blutnacht schon 1407 ereignet hätte, wären nicht erst vier Jahre ins Land gegangen, bis der König wegen dieses Vorfalls nach Kamenz kam; zumal er in ähnlicher Sache schon 1408 im benachbarten Bautzen war. Demnach kann die Kamenzer Blutnacht nicht vor dem Besuch des böhmischen Königs in der Region geschehen sein. Des Weiteren sind die Urkunden, die sich auf den Rechtsspruch des Königs bzw. den Vergleich der Parteien beziehen, im Jahr 1410 ausgestellt. Der König muss also zu dieser Zeit in Kamenz Gericht gehalten haben.

### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 250:**

König Wenzel IV. von Böhmen spricht etliche Höfe, Häuser und Scheunen nach einem Streit zwischen den Herren Balthasar und Witzmann von Kamenz mit der Stadt Kamenz aufgrund der Überheblichkeit der Erstgenannten der Stadt zu, 1408 April 01.

Eventuell liegt in dieser Urkunde der Grund dafür, dass Haberkorn die Ereignisse auf das Jahr 1407 festsetzt. Bereits in dieser Urkunde wird davon berichtet, dass zwischen den ehemaligen Lehnsherren und der Bürgerschaft zu Kamenz Konflikte bestanden. Da allerdings in dieser Urkunde lediglich die Freveltaten der Herren von Kamenz thematisiert werden, kann es sich nicht um die Blutnacht handeln. Vielmehr zeigt diese Quelle, dass die Bürgerschaft von Kamenz nicht nur einmal erhebliche Drangsale erleiden musste, denn nur diese werden vor den Landesherrn gebracht worden sein. Dies hatte natürlich auch den Vorteil, dass sich der König über die Missstände in Kamenz schon vorher ein Bild machen konnte, und deshalb die Strafe nach der Blutnacht gegenüber der Stadt eher mild ausfiel.

### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 278 b:**

König Wenzel IV. von Böhmen gestattet Hans von Mühlheim den Verkauf des Gerichts zu Kamenz an die Stadt, 1383 Mai 31.

Diese Urkunde ist gleich in doppelter Hinsicht interessant. Einerseits zeigt sie, dass die Herren von Kamenz und deren Mannschaft um 1400 beträchtliche Probleme bei der Aufbringung von Geldmitteln für die Aufrechterhaltung ihres ausschweifenden Lebenswandels hatten. In dieser Zeit wechselten häufig Land, Gut sowie Privilegien und Rechte den Besitzer. Im überwiegenden Fall hieß das, dass der Adel an Bürgerliche verkaufen musste, was zugleich den Aufstieg der Stadt und seiner Bürgerschaft im Allgemeinen in dieser Zeit beweist. Andererseits erwirbt im vorliegenden Fall die Bürgerschaft das Recht, über sich selbst frei und unbestimmt Recht sprechen zu können; unabhängig vom ehemaligen Lehnsherrn oder seinen Vasallen. Mit der freien Ratskür, die der Stadt wahrscheinlich zugesprochen wurde, als die Herren von Kamenz dem damaligen Landesherrn, Markgraf Waldemar von

Brandenburg, ihre Anteile an Stadt und Herrschaft Kamenz abtreten mussten, bildet das Privileg der Gerichtsbarkeit, die Grundsäulen einer freien Stadt.

**Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 127:**

Im Auftrag des Königs von Böhmen vergleichen Bischof Konrad II. von Olmütz als Unterkämmerer des Königreichs Böhmen, Hofmeister Lacek I. von Krawarn, Burggraf Wenzel von Dohna und der Landvogt der Lausitz, Hynek Hlawatsch Berka von Duba und Lipa, die Herren Balthasar, Witzmann und Borso von Kamenz sowie Borsos Mutter Katharina von Kamenz als auch deren Mannschaft mit der Stadt Kamenz dahingehend, dass jene auf die von ihnen zu Lehn gegangenen Grundstücke innerhalb der Stadt sowie auf die Zufahrt zum Schloss durch die Stadtmauer verzichten und dafür von der Stadt 330 Schock Groschen Prager Münze erhalten sollen, 1410 April 18.

Im Frühjahr des Jahres 1410 fällt auf königlichen Befehl eine erste Entscheidung: Unter Leitung hoher Würdenträger des Königreichs Böhmen kann eine Einigung zwischen den Parteien gefunden werden. Zum einen verzichtet der Adel auf die Freihäuser innerhalb der Stadt, so dass diese Grundstücke nun der städtischen Gerichtsbarkeit unterliegen, wofür zum anderen die Stadt jedoch eine erhebliche Summe aufwenden muss. Damit ist beiden Seiten gedient: die Edelleute ziehen aus der Stadt ab und erhalten dafür Geld für ihren kostspieligen Lebenswandel.

Allerdings steht zu diesem Zeitpunkt noch der Besuch des böhmischen Königs aus, der mutmaßlich deshalb notwendig wird, weil die Realisierung der Übereinkunft nur schleppend geschieht und wiederum Streit entsteht.

**Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 272:**

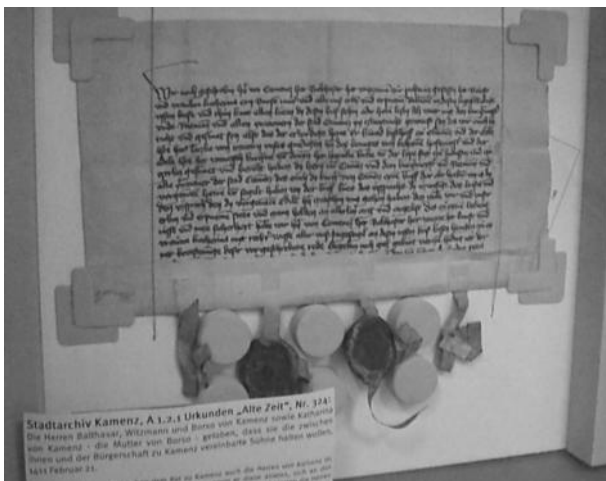
König Wenzel IV. von Böhmen befiehlt dem Rat zu Kamenz, das Stadttor zur Burg hin zu vermauern und ohne königliches Wissen nicht mehr zu öffnen, [1410] Dezember 03.

Dass der Vergleich vom April 1410 nicht ausreichte, die Auseinandersetzung zu schlichten, legt diese Urkunde nahe. Der König von Böhmen sah sich veranlasst, konkrete Befehle an die streitenden Parteien ergehen zu lassen.



Möglicherweise verzichteten die Herren von Kamenz und ihre Mannschaft weiterhin nicht darauf, die Zufahrt in die Stadt vom Schloss durch die Stadtmauer nutzen zu dürfen, worauf die Stadt angewiesen wurde, das Tor zu vermauern.

Wie anhand des Stadtbuchs dargelegt, kann der böhmische König nicht, wie bislang angenommen, im ersten Drittel, sondern im Spätsommer des Jahres 1410 in Kamenz gewesen sein. Es ist unwahrscheinlich, dass zwei Monate vergingen, bis der König einen Rechtsspruch ergehen ließ. Vielmehr müssen nach seiner Abreise aus Kamenz erneut Probleme aufgetaucht sein, worauf die vorliegende Beurkundung erfolgte. Der Stil des Schreibens lässt erkennen, dass es in erster Linie darum ging, schnellstmöglich eine Entscheidung herbeizuführen. Zudem lässt sich ableiten, dass die Bürgerschaft von Kamenz keine Audienz beim Landesherrn wahrnahm. Eher wird sie sich schriftlich an ihn gewendet haben. Und auf gleichem Weg erging die Antwort an den Rat zu Kamenz.



### Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 324:

Die Herren Balthasar, Witzmann und Borso von Kamenz sowie Katharina von Kamenz - die Mutter von Borso - geloben, dass sie die zwischen ihnen und der Bürgerschaft zu Kamenz vereinbarte Sühne halten wollen, 1411 Februar 21.

Es ist anzunehmen, dass neben dem Rat zu Kamenz auch die Herren von Kamenz im Dezember 1410 einen Brief vom König erhielten, worin er diese anwies, sich an den vereinbarten Vergleich zu halten und nochmals zu schwören. Hierauf setzten die Herren von Kamenz die hier ausgestellte Urkunde auf. Eine Ausfertigung übereigneten sie dem Rat zu Kamenz.

#### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 88:**

Der Offizial des Bistums Meißen, Christoph von Betzschtz, vidimiert die Rückgabe der freien Ratskür an Kamenz, die der Stadt aufgrund der Blutnacht entzogen wurde, und die Bestätigung ihrer Privilegien durch den König Wenzel IV. von Böhmen am 23. März 1412, 1509 Mai 10.

Mit der Rückgabe der freien Ratskür an die Stadt Kamenz gilt für den König von Böhmen die Strafe, die Kamenz nach der Blutnacht zu sühnen hatte, als verbüßt. Zugleich erwirbt die Stadt ihre vom Landesherrn gewährte Souveränität zurück. In der Folge kann sie ihre Macht um Kamenz zusehends ausbauen und die alten Lehnsherrn mit ihrer Mannschaft um die Vorherrschaft bringen.

Auch wenn sich die eigentliche Beurkundung nicht erhalten hat, so existiert zumindest noch eine ca. 100 Jahre später erfolgte Bestätigung des Rechtsaktes, zu der das „Original“ von 1412 noch vorgelegen haben muss, was das Vidimus beweist.

#### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 245:**

König Sigismund von Böhmen gestattet der Bürgerschaft zu Kamenz den Erwerb des Kamenzer Schlosses von Borso von Kamenz, um es dann entweder zu besetzen oder abzubrechen, 1431 April 19.

#### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 96:**

Der Landvogt der Lausitz, Timo von Kolditz, belehnt in Vertretung des Landesherrn die Stadt Kamenz mit dem dortigen von Borso von Kamenz erkauften Schloss erblich zu Stadtrecht, 1432 März 02.

### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 167:**

Der Rat zu Kamenz gestattet Borso von Kamenz mit seiner Frau Anna, nachdem er sein Schloss an die Stadt verkauft hat, den dazu gehörigen Baumgarten und das von ihnen bewohnte Haus in der Stadt als Freihaus auf Lebenszeit zu behalten, 1432 November 29.

Nach den Ereignissen in Folge der Kamenzer Blutnacht beginnt der Stern der Herren von Kamenz endgültig zu sinken. Mit dem Aufstieg der Stadt schwindet ihr Einfluss am Prager Hof. Innerhalb weiterer 20 Jahre verliert die Adelsfamilie fast sämtliche Besitzungen in und um Kamenz. Sie veräußerten verschiedene Vermögenswerte und Rechte, die sie einst vom Landesherrn zu Lehen erhalten hatten; zumeist an die Stadt oder deren Bürger. Auch das Schloss geht in städtischen Besitz über. Als Entschädigung erhält die Adelsfamilie nicht nur 200 Mark Groschen, sondern zudem mit dem zum Schloss gehörigen Baumgarten und dem von ihnen bewohnten Haus in der Stadt als Freihaus ein Wohn- und Besitzrecht auf Lebenszeit. Damit endet ein annähernd 200 Jahre währender Machtanspruch in der Region. Nur noch selten erscheint die Familie in den Urkunden; zumeist nur dann, wenn sie wieder einen Teil ihres immer geringer werdenden Besitzstandes veräußern müssen.

Carsta Off

## Unsere Stadt verändert sich ...

Mit dem Abriss der bruchgefallenen ehemaligen Tuchwerke Müller & Arnold begannen im August 2009 die ersten Revitalisierungsmaßnahmen im Herental.

In diesem Bauabschnitt erhält der untere Teil des Tales ein neues Aussehen. Mit dem Fotoapparat halte ich diese Veränderungen fest.

### Blick von der Kreuzung Mühlweg / Elstraer Straße



Aufnahme vom 15. Juni 2009



und 14. November 2009

### Blick vom Balkon des Hauses Elstraer Straße 36



Aufnahme vom 10. August 2009



und 8. November 2009

Fotos: © Carsta Off, 2009

## Briefe aus der Ferne

Rostock, den 03.09.09

Kamenzer Geschichtsverein

Vielen Dank für die Zusendung des Korrespondenzblattes, besonders gefreut habe ich mich über die Forstfestkarte und habe sehr daran gedacht.

Zu der Stromversorgung möchte ich sagen, dass mein Großvater Moritz Heinichen, Bönischplatz 1, erst Ende der 20er Jahre Gas gegen Strom austauschen ließ, er hat sich lange dagegen gesträubt. Wir hatten im 2. Weltkrieg und danach noch 1 Gaslampe in der Küche, die uns bei Stromabschaltungen sehr geholfen hat. - Ich habe mich einigermaßen hier eingewöhnt und mein Sohn Horst wohnt ganz in der Nähe des Heimes und räumt mir alle Schwierigkeiten aus dem Weg. - Ich freue mich immer über Post aus Kamenz.

Allen Vereinsmitgliedern ganz herzliche Grüße

Gertraud Siegemund

Kamenzer Geschichtsverein, Rostock, d. 03.09.09  
 Vielen Dank für die Zusendung  
 des Korrespondenzblattes, besonders  
 gefreut habe ich mich über die  
 Forstfestkarte und habe sehr  
 daran gedacht. Zu der Strom-  
 versorgung möchte ich sagen,  
 daß mein Großvater Moritz Heinichen  
 Bönischplatz 1 erst Ende der 20er  
 Jahre Gas gegen Strom austauschen  
 ließ, er hat sich lange dagegen ge-

**Aus dem**

LESSING  
MUSEUM



KAMENZ

---

Vom 22. Januar bis 15. Februar 2010 finden wieder die „Lessing-Akzente“ statt.

Das Programm dazu erscheint im Dezember und ist auch unter [www.lessingmuseum.de](http://www.lessingmuseum.de) abrufbar.

---

## **Termine des Kamenzer Geschichtsvereins e.V.**

---

15. Januar 2010

19.30 Uhr, Malzhaus Kamenz

**Jahreshauptversammlung**

**Frohe Weihnachten und alles Gute für 2010!**



Beiträge des Kamener Geschichtsvereins. Neue Folge

- 1 Heinz Kubasch: Der Bischofsweg und seine Bedeutung für die Regionalgeschichte. 2005.
- 2 Norbert Portmann: Einkehrstätten in Kamenz und Umgebung um 1900. 2005.
- 3 Andreas Bednareck: Carl August Schramm — Architekt, Baumeister und Pädagoge. 2005.
- 4 Irene Kubasch: Tonpfeiffenmacher in Königsbrück. 2006.
- 5 Dr. Erik Käßler u. Frieder Neubert: Prof. Dr. Willi Muhle — Leben und Wirken. 2006.
- 6 Bettina Jurschik: Schlichtheit und vornehme Ruhe. Zur (Bau-) Geschichte des Lessing-Hauses und den Architekten Ernst Leopold und Edmund Walter Kießling. 2007.
- 7 Gernot Dietze / Bernd Moschke: Totenschilde im Chor und im Schiff der Kamener Hauptkirche St. Marien. 2007.
- 8 Horst Zschuppan: Die Töpferei Schuppan in Kamenz — Eine Familienchronik. 2007.
- 9 Anne Gerber: Zwischen Rohrstock und Humanismus. Das Kamener Schulwesen im 18. Jahrhundert. 2008.
- 10 Mona Harring: Lichtspielwesen in Sachsen. Kino und Film der Stadt Kamenz. 2008.
- 11 Matthias Herrmann — Im Dienst für Kamenz und die Oberlausitz. Vorträge des Kolloquiums zum ersten Todestag von Matthias Herrmann. 2009.

**© KAMENZER GESCHICHTSVEREIN e.V. 2009**

Postfach 1190, 01911 Kamenz  
[www.kamenzer-geschichtsverein.de](http://www.kamenzer-geschichtsverein.de)  
[kontakt@kamenzer-geschichtsverein.de](mailto:kontakt@kamenzer-geschichtsverein.de)

**Ansprechpartner:**

Marion Kutter, Tel. 03578 / 308575  
Bernd Moschke, Tel. 03578 / 312953

**Geschäftskonto:**

3110014229 BLZ 85050300  
Ostsächsische Sparkasse Dresden

**Spendenkonto:**

360506606 bei der Volksbank Westlausitz eG  
BLZ 855 900 00

**ewagkamenz**  
energie und wasserversorgung AG